

Die borstige Glockenblume

(*Campanula cervicaria*)

eine sehr seltene Pflanze in der Umgebung Landshuts

Von FRITZ HÜBER

Auf einer Wanderung in das Osterbachtal im August dieses Jahres (1982) entdeckte ich am Südwestrand eines lichten, von Feuchtwiesen begrenzten Waldes, ein Exemplar der borstigen Glockenblume. Die aufrechtstehenden etwas kantigen und steifhaarigen fünf Stengel waren etwa 40 cm hoch und trugen ein reichblütiges Köpfchen aus etwa einem Dutzend 1 cm großen, hellblauen und gewimperten Glöckchen. Die länglichen Blätter waren borstig behaart. Da und dort befanden sich in den Achseln der oberen Stengelblätter noch einzelne Blüten. Die Pflanze milchte etwas.

Name

Die Bezeichnung *campanula cervicaria* (von *cervix* = Hals, Nacken) weist ebenso wie der volkstümliche Name „Halskraut“ darauf hin, daß wir es mit einer Heilpflanze zu tun haben. Verschiedentlich führt sie auch wegen ihrer steifhaarigen Blätter den Namen *natternkopfbältrige Glockenblume*.

Vorkommen

Unsere borstige Glockenblume ist eurosibirisch, d.h. sie stammt ursprünglich aus Sibirien, verbreitete sich aber auch in den skandinavischen Ländern und stellenweise in Mitteldeutschland. Was Bayern betrifft, so kam sie noch zu Beginn dieses Jahrhunderts vereinzelt in der nördlichen Hälfte etwa bis zur Donau, im Bayerischen Wald (zwischen Cham und Viechtach) und im Gebirge vor.

Schlägt man in jenen alten Floren nach, die sich mit dem bayerischen Raum befassen oder ihn besonders berücksichtigen, so ist festzustellen, daß unsere Pflanze entweder überhaupt nicht erwähnt ist (FRANZ PAULA v. SCHRANK 1789, SCHULTES 1811, REUSS 1831 und HINTERHUBER-PICHLMAYER 1879) oder daß sie nur spärlich und ohne Angaben von Fundorten beschrieben ist (SCHNITZLEIN 1847, HINTERHUBER 1851, KOCH 1860, GARKE 1873, WEISS 1894, SCHMEIL-FITSCHEN 1965).

Für Südbayern erwähnt lediglich HAMMERSCHMID (1894) einen Fundort bei Schliersee, STURM (1904) spricht von einem Vorkommen im Bayer. Wald und in Oberbayern „im Isartal westwärts“.

SINGER (1865) fand die Pflanze in der „Umgebung von Regensburg“. PRANTL (1884) teilt außer Fundorte in Nordbayern einen solchen bei Mering und bei Freising mit. Ähnliche Angaben befinden sich bei VOLLMANN (1914). Was aber den von hier aus nächstgelegenen Fundort bei Freising anbetrifft, nämlich an der Straße nach Wippenhausen, so wird dieser auch von HOFMANN (1883) in seiner *Flora des Isargebietes* und in seiner *Flora von Freising* erwähnt. Aber schon in der im Manuskript vorliegenden Neubearbeitung der „Flora des Isargebietes“ durch DR. FRANZ MÜLLER aus der Zeit nach dem 1. Weltkrieg kam dieser Fundort nicht mehr vor.

In den meisten der erwähnten Floren wird das Vorkommen dieser Glockenblume als selten, zerstreut, vereinzelt, nicht häufig, stellenweise oder mit „hier und da“ bezeichnet.

Die zu verschiedenen Zeiten durchgeführten Bestandsaufnahmen des südöstlichen Bayern und in unserem Gebiet, die in den Berichten des Botanischen, bzw. Naturwissenschaftlichen Vereins Landshut und des Naturhistorischen Vereins Passau veröffentlicht sind, enthalten keine Angaben über diese Pflanze.

In den neuesten Pflanzenführern (SCHAUER-CASPARI, AICHELE-SCHWEGLER) finden wir der Vermerk „selten“ bzw. „sehr selten“. Sie ist deshalb auch in die „Rote Liste der gefährdeten Tiere und Pflanzen in der Bundesrepublik Deutschland“ in die Gruppe 3 der gefährdeten Pflanzen aufgenommen worden. Als gefährdet gelten hier alle Arten mit sehr niedrigen Beständen oder solche die lokal zurückgehen oder bereits verschwunden sind.

Verwendung

Wie schon erwähnt, galt diese Glockenblume einstmals als Heilkraut gegen Halsleiden. Als „Folia cervicariae majoris“ – großes Halskraut – wurde sie zur Herstellung von Gurgelwasser verwendet. In Lonicers Kräuterbuch (1783) ist zu lesen: „Das Halskraut ist daher so genannt, weil es sonderlich nützlich zu Halsgeschwären wird gebraucht, daher wir es Latine nennen Cervicariam . . . Es ist hannig oder scharfer und trockener Natur. In Wasser gesotten ist es insonderheit gut zu Mundgeschwüren, und ander Geschwär und Wunden damit zu trocknen, zu purgieren und zu heilen, ist eine sonderliche Experiencz etlicher Barbierer.“

Die weißen Wurzeln sollen übrigens eßbar und schmackhaft und in Sibirien für herzstärkend gehalten worden sein.

Die geronnene Milch der Pflanze soll zu einem dem Bernstein ähnlichen Harz vertrocknen (Hallier). Vom Vieh wird die Pflanze gemieden.

Schriftenverzeichnis

- ACHELE-SCHWEGLER: Kosmos-Pflanzenführer, Stuttgart o.J.
- BESNARD, A. FR.: Bayerns Flora, München 1866
- CAFLISCH, F.: Exkursionsflora für das östliche Deutschland, Augsburg 1878
- GARKE, A.: Flora von Nord- und Mitteldeutschland, Berlin 1873
- HALLIER, E.: Flora von Deutschland, Gera-Untermhaus 1885 Bd. 22
- HAMMERSCHMID, P.A.: Exkursionsflora von Tölz und Umgebung, Landshut 1897
- HINTERHUBER R. u. J.: Prodomus einer Flora des Kronlandes Salzburg, Salzburg 1851
- HINTERHUBER-PICHLMEIER: Prodomus einer Flora des Herzogtums Salzburg, Salzburg 1879
- HOFMANN, J.: Flora des Isargebietes, Landshut 1883
- HOFMANN, J.: Die Vegetationsverhältnisse der Umgebung von Freising, Freising 1875
- KOCH, W.D.J.: Taschenbuch der Deutschen und Schweizer Flora, Leipzig 1860
- Naturwissenschaftlicher (vormals botanischer) Verein Landshut:
6. Bericht 1877, 7. Ber. 1879, 24. Ber. 1964, 24. Ber. 1968
- Naturhistorischer Verein Passau: 7. u. 8. Ber. 1869, 10. Ber. 1875
- PRANTL, K.: Exkursionsflora für das Königreich Bayern, Stuttgart 1854
- REUHS, L.: Flora des unteren Donaukreises, Passau 1831
- SCHAUER-GASPARI: BLV-Pflanzenführer, München 1978
- SCHINDELMAYR, A.: Lexikon der Pflanzen, Köln o.J. (Lingen)
- SCHMEIL-FITSCHEN: Flora v. Deutschland, Heidelberg 1965
- SCHNITZLEIN, A.: Flora von Bayern, Erlangen 1847
- SCHULTES, J.A.: Bayerns Flora, Landshut 1811
- SINGER, J.: Flora Ratisbonensis, Regensburg 1865
- STURM, J.: Flora von Deutschland, Bd. 12, Stuttgart 1904
- VOLLMANN, F.: Flora von Bayern, Stuttgart 1914
- WEIHS, J.E.: Exkursions- und Schulflora von Deutschland, München-Leipzig 1894

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naturwissenschaftliche Zeitschrift für Niederbayern](#)

Jahr/Year: 1984

Band/Volume: [30](#)

Autor(en)/Author(s): Hüber Fritz

Artikel/Article: [Die borstige Glockenblume \(*Campanula cervicaria*\) eine sehr seltene Pflanze in der Umgebung Landshuts 20-22](#)